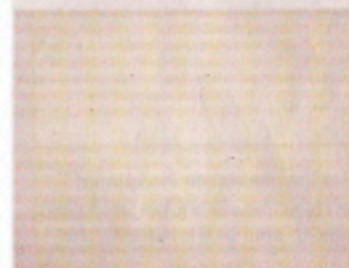


## Thomas Ammann, Zürich

Die in Kanada geborene Malerin Agnes Martin (1912–2004) lebte in den 1940er Jahren in einem Wüstengebiet von New Mexico, das auch auf ihre ersten abstrakten, biomorphen Arbeiten nachwirkte. Sie schuf Bilder, die einfache geometrische Formen in erdigen Farben von Grau-, Beige- und Grüntönen zeigen und Bezug auf die Erfahrungen in der Wüste nehmen. 1959 führt das Bild «The Spring», in dem sich graue Horizontalen mit geometrischen Formen verbinden, in eine geometrische Formensprache über. In der Folge konstruierte Agnes Martin Gitter aus horizontal und vertikal gezogenen Linien. Ab 1960 entstand ihr Reifewerk: Quadrat-raster, die von Hand gezogen über einen warmtonigen Grund gelegt sind, oder Strukturen als eine Wiederholung von Punkten, die sich über die Leinwände ziehen – unendlich ausdehnbar und ohne jede Perspektive. Eine erlesene Auswahl ihrer Werke ist nun bei Thomas Ammann Fine Art zu sehen (Restelbergstrasse 97, Zürich; bis 30.9.2008).

Zeichnungen: 275 000 bis 1 Millionen Dollar,  
Gemälde: 3,5 bis 4,5 Millionen Dollar.



Agnes Martin: «I love the whole world», 1999, 3,5 Millionen Dollar.

## Galerie Lelong, Zürich



Daniel Schwartz, Mann aus Dunhuang, 1987, rund 2600 Euro.

Der Sommer steht bei Lelong im Zeichen der Fotografie. Spätestens seit der Buchveröffentlichung «Karambolage» ist Arnold Odermatt einem breiten Publikum ein Begriff. Geboren 1925 in Oberdorf, durchlief er seine Berufskarriere im Polizeidienst. Seine Fotos sind technisch ausgefeilt und mit viel Sinn fürs Bildhafte gestaltet. Die Schweizer Landschaft der 50er bis 70er Jahre wird in Odermatts Fotos unfreiwillig zur Bühne für Kurioses. Die verformten Metalle der Unfallautos wirken wie Skulpturen, die mit Kreide nachgezeichneten Bremsspurten wie Choreographien. Die Reportagefotografien von Daniel Schwartz (geb. 1955) hinterfragen hingegen ökonomisch-soziale Hintergründe sowie politische Situationen und bestechen durch einen hohen ästhetischen Wert. Schwartz hat bereits mit etlichen Ausstellungen internationale Aufmerksamkeit erlangt. Seine von 1995 bis 2007 in Zentralasien, Afghanistan, Kaschmir und China entstandenen Fotografien sind nun in Zürich zu sehen (Predigerplatz 10–12, Zürich; bis 13.9.2008).

Preise von rund 2000 bis 3000 Euro.

## Elten & Elten, Zürich

Die Ausstellung «Grüsse an Aurora» zeigt einen Querschnitt aus dem aktuellen Schaffen des Leipziger Künstlers Mathias Perlet (geb. 1958 in Elgersburg), der seit 2004 durch die Galerie Elten & Elten vertreten wird. Die Aufmerksamkeit, die sich seit einigen Jahren auf die Malerei richtet, wird auch Perlet zuteil. Doch knüpft seine Anerkennung nicht ausschliesslich an den Erfolg der Leipziger Schule an. Denn seine der figürlich-realistischen Tradition verbunden Malhaltung festigte der Künstler bereits während der 80er Jahre bei seinem Studium in Leipzig und entwickelte sie später konsequent und eigenwillig weiter. Im Mittelpunkt seiner Kunst steht der Mensch. Ihn und seine komplexe Gefühlswelt führt der Maler in imaginäre Bildräume, die mit Fantasie und Sinnlichkeit angereichert sind. Auch in den Landschaftsdarstellungen Perlets spielt das Sinnbildhafte eine grosse Rolle. Vor allem mit seinen Wasserbildern transportiert er emotionale und metaphorische Momente (Wilfriedstrasse 19, Zürich; 30.8.–25.10.2008).

Preise von 6500 bis rund 9000 Euro.



Mathias Perlet: «In die weite Welt hinein», 2007, 8900 Euro.

## Art Forum Ute Barth, Zürich



Marie von Heyl: «Welt 1», 2008, Tusche auf Papier, 1100 Franken.

In einer Sonderausstellung zeigt Ute Barth die Gewinnerinnen des «3. Young Art Award», mit dem sie gezielt Künstler unter 33 fördert. Die Kunsthistorikerin Stephanie Abben (geb. 1976 in Karlsruhe) weist in ihren Arbeiten einen starken Bezug zur Natur auf. Sie schafft jedoch keine eigentliche Landschaftsmalerei, sondern hinterfragt vielmehr gewohnte Sujets. Esther Ernst (geb. 1977 in Basel) absolvierte ein Kunst- und Bühnenbildstudium in Berlin. Bei ihr fliessen Musik und Theater stark in die Arbeiten ein. Sie konfrontiert Vergangenes, formuliert es neu und erfindet dazu. In der Galerie ist von ihr eine Rauminstallation (imaginäre Insektenammlung) zu sehen. Marie von Heyl (geb. 1981 in Berlin) gestaltet Bildräume, die bei genauerem Betrachten surreal sind. Mit modernen Mitteln baut sie auf der Kunstgeschichte (z.B. bei Magritte) auf und springt dann auf immer neue Ebenen. Vernissage mit Gartenparty an der Saisonöffnung der Zürcher Galerien am 30.8.2008 (Kartaussstrasse 8, Zürich; bis 20.9.2008).

Preise von 800 bis 4000 Franken.